

Ein Traum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ner Religion bloß gewohnheitsmäßig mit. So mußte Förster kommen, der Fremde, um uns Katholiken so manche Schönheit, so manchen tiefen Sinn unserer hl. Religion wieder zu erschließen; so manchem, was für

uns bloß trockene, kalte Tatsache war, einen tiefen psychologischen und symbolischen Sinn zu geben. Wir Katholiken hätten also allen Grund, Förster dankbar zu sein für das, was er auch uns gegeben.

L. R.

(Schluß folgt.)

Ein Traum.

4. Es träumte mir, ich sei Lehrer an einer Gesamtschule: 7 Klassen mit 50 Schülern. Diese Schule war mein Lieblingsort und mein liebstes Arbeitsfeld. Wie ich eines Tages mit allem Fleiße dem Unterrichte oblag, bekam ich Besuch. Ein lieber Freund aus dem benachbarten Industrieorte machte mir seine Aufwartung. Er hatte natürlich nur eine einklassige Schule! Den ganzen Nachmittag schaute der „einklassige“ Freund seinem „siebenklassigen“ Kollegen zu, wie dieser sich im Unterrichte abmühte und zwar freudig abmühte! Der Schluß kam, und die beiden saßen noch beieinander, nachdem die Kinder heimgegangen. „Du, ich wollte keine Gesamtschule,“ hob der Freund zu sprechen an, „diese sollten überhaupt von Gesetzes wegen verboten sein; du erreichst ja die Lehrziele nicht!“ Und ich darauf: „Ich bin gerade der gegenteiligen Meinung; ich wollte keine einklassige Schule und wünschte lebhaft, daß es im ganzen Lande nur Gesamtschulen gäbe!“ „Da, ha,“ lachte mein Freund auf, „da treffen wir uns ja wieder!“ und er machte mit den Armen merkwürdige Bewegungen, wie Fragezeichen, verschwand, und ich erwachte! So der Traum.

Gesamtschulen im ganzen Lande! Welch ein Widersinn und haarsträubende Berrücktheit, so werden diejenigen rufen, die ein für allemal auf das einklassige System geschworen haben. Und doch, so sieht denn die Sache doch nicht aus. Mein Traum veranlaßte mich darüber nachzudenken, was für eine Wirkung die Umgestaltung vom Klassensystem zum System der Gesamtschule nach sich zöge. Ich fand folgendes:

1. Die Schule würde wieder mehr Erzieherin.

2. Die Stoffgebiete müßten enger gezogen, der zu behandelnde Stoff vermindert werden. Was für eine wohlthätige Wirkung diese Stoffverminderung hätte, das wissen

alle jene, die unter dem heutigen Stoffüberfluß ehrlich seufzen und redlich schwer genug tragen, zu schwer.

3. Die faulen, unfleißigen Lehrer, die sich beim heutigen einklassigen System leicht hinter die fleißigen flüchten können, würden durch die Gesamtschulen erbarmungslos aufgedeckt und dann entweder gebessert oder ausgestoßen!

4. Alle jene Lehrpersonen, die einen verkehrten erzieherischen Einfluß oder gar keinen auf die Kinder haben, unter deren Leitung die Jugend verwildert, könnten erkannt und ausgeschaltet werden. Ich denke, die Eltern würden, wenn sie sähen, was für Früchte die Schule des Herrn X oder Y zeitigt, schon dafür besorgt sein, daß Ordnung geschafft würde.

5. Es wäre mit diesen Gesamtschulen sogar die Möglichkeit gegeben, allen gerechten Ansprüchen auf den konfessionellen Charakter der Schule, oder den freisinnigen Charakter usw. voll gerecht zu werden, indem man sagte: „Da ist ein ungläubiger Lehrer mit einer ungläubigen Erziehungsweise; da ist ein katholischer Lehrer mit einer katholischen Gesamtschule; ihr Eltern tut, was ihr vor Gott verantworten könnt; schickt eure Kinder, wem ihr wollt!“

6. Die Zahl der Schulen bliebe sich beinahe gleich.

7. Eine jährliche Mehrausgabe müßte für das Anschauungsmaterial geleistet werden.

8. Von einer Umgestaltung würden nur gute Wirkungen erwartet werden können.

Was für Gedanken doch ein Traum bringen kann! Wäre es so verfehlt, wenn in irgend einer Gemeinde, in mehreren oder gar in einem Kantone mit solchen Gesamtschulen ein Probestück geleistet würde? Schaden brächte es auf keinen Fall!

